

regiert, die alte ständische Verwaltung schleppt sich gemächlich dahin in ihren verlebten Formen. Niemand denkt an die Ausbildung einer geordneten Regierungsgewalt, an die Pflege des Wohlstandes und der Bildung, an alle jene unscheinbar großen Aufgaben der inneren Politik, welche einem gesunden weltlichen Staate den besten Inhalt des Lebens bilden. Jahrhunderte lang hat die Geschichte Oesterreichs neben zahlreichen fähigen Feldherren und Diplomaten kein einziges Talent der Verwaltung aufzuweisen. Erst unter Maria Theresia entsinnt sich die Krone wieder der nächsten Pflichten der Monarchie.

Indessen zeigte jene staatenbildende Kraft der neuen Geschichte, die überall zur festen Abrundung der Staatsgebiete drängte, auch in dem bunten Ländergemisch der habzburg-burgundischen Erbschaft ihre Wirksamkeit. Unter Leopold I. wird Ungarn erobert, die Stephanskronen erblich dem Hause Oesterreich übertragen. Damit beginnt die Geschichte der neuen österreichischen Großmacht, wie gleichzeitig mit dem Großen Kurfürsten die neue deutsche Geschichte. Der Hausbesitz der Habsburger wird zur geographischen Einheit; das Donaureich findet den Schwerpunkt seiner militärischen Macht in Ungarns kriegerischen Völkern. Starke wirtschaftliche und politische Interessen verbinden fortan die deutschen Erblande mit dem Völkergewimmel jener subgermanischen Welt, wo das Deutschthum nur mühsam ein geistiges Uebergewicht behauptet; im Verlaufe der langen ruhmvollen Türkenkriege entsteht unter den deutschen, ungarischen und slavischen Kampfgenossen ein Bewußtsein der Gemeinschaft. Durch die Eroberung Ungarns wurde vollendet, was die Politik der Gegenreformation begonnen hatte: die Trennung Oesterreichs von Deutschland. So lange die Paschas der Osmanen auf der Königsburg von Ofen hausten, führte Oesterreich den Markmannenkrieg für die deutsche Gesittung gegen die Barbarei des Ostens; nur mit Deutschlands Hilfe, durch das gute Schwert der Märker, der Sachsen, der Baiern gelang die Vertreibung der Türken aus Ungarn. Seit die Pforte in Schwäche versank, zerriß auch dies letzte Band gemeinsamer Gefahr, das unsere Nation noch an das Kaiserthum gekettet hatte. Deutschland und Oesterreich waren nunmehr zwei selbständige Reiche, allein durch die Formen des Staatsrechts künstlich verbunden; die Zerstörung dieser unwahren Formen blieb für lange Jahrzehnte die große Aufgabe der deutschen Geschichte.

Schritt für Schritt befestigte sich seitdem die Staatseinheit des neuen Oesterreichs. Die Pragmatische Sanction verkündete die Untheilbarkeit des kaiserlichen Hausbesitzes. Darauf gab der größte Herrscher des Habsburgerstammes den Erblanden, die bisher nur durch das Kaiserhaus, den Clerus, den Adel und das Heer verbunden gewesen, eine nothdürftige gemeinsame Verfassung. Maria Theresia begründete das System des österreichisch-ungarischen Dualismus. Sie stellte die böhmisch-österreichische